

Inhalt

Einleitung 7

1974–1976 Informationspolitik in den USA 13

Der Student Benjamin Netanjahu und sein Vater versuchen, die US-amerikanische Elite zu überzeugen

1976–1980 Nach dem Tod des Bruders Jonathan bei der Entebbe-Operation 25

Mit dem Jonathan Institute und einer internationalen Terrorismuskonferenz verfolgen die Netanjahus große Ziele

1982–1984 Vom Manager zum stellvertretenden Botschafter in Washington 38

Netanjahu baut sein Beziehungsnetz in den USA aus und veranstaltet eine zweite Terrorismuskonferenz

1984–1988 Israel im Propagandakrieg verteidigen 52

Als UN-Botschafter wird der schlagfertige Rhetoriker Netanjahu berühmt

1988–1992 Ein neuer Star der israelischen Rechten 62

Dank seiner Bekanntheit und Kontakte steigt Netanjahu in den Reihen des Likud rasch auf

1992–1996 Gegen die Friedenspolitik der Regierung von Rabin und Peres 87

Als Likud-Chef und Oppositionsführer agitiert Netanjahu weiter gegen die PLO

1996–1999 Den Oslo-Friedensprozess bremsen, den Siedlungsbau vorantreiben 111

Netanjahus Hinhaltetaktik kostet ihn nach nur drei Jahren das Amt als Ministerpräsident

**2000–2005 Kurzer Rückzug und Wiedereinstieg
in die Politik als Finanzminister 131**

Netanjahu unterstützt Scharons Vorgehen
gegen die Palästinenser, bricht aber mit ihm

2006–2009 Auf dem Weg zurück an die Macht 145
Netanjahus Comeback als Likud-Chef und Ministerpräsident

2009–2021 »König Bibi« klebt an der Macht 161
Die »Netanjahu-Jahre« und der Stillstand im Friedensprozess

**2022–2023 Zurück an der Macht
mit Unterstützung der Rechtsradikalen 199**
Netanjahus »Justizreform« spaltet Israel,
der Konflikt mit den Palästinensern spitzt sich zu

2023–2025 Der 7. Oktober 2023 und die Folgen 216
Der mit internationalem Haftbefehl belegte Netanjahu
führt Krieg an allen Fronten

Rück- und Ausblick 243

Literatur und Quellen 257

Einleitung

Israels jüngste Geschichte ist durch keinen Politiker stärker geprägt als durch Benjamin Netanjahu. Er ist bis auf eine kurze Unterbrechung seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten an der Macht. Seit dem Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023, der auf israelischer Seite 1164 Menschenleben forderte und bei dem 251 Menschen in den Gazastreifen verschleppt wurden, hat der israelische Ministerpräsident einen erklärten Vernichtungskrieg gegen die Islamistenorganisation und die mit ihr verbündeten Milizen geführt. Die Militäroffensive hat Zehntausenden palästinensischen Zivilisten den Tod gebracht, den Gazastreifen weitgehend zerstört und in eine humanitäre Katastrophe gestürzt. Sie hat darüber hinaus einen regionalen Krieg ausgelöst, dessen Ausgang an mancher Front noch offen ist.

Wegen des Vorgehens der israelischen Armee im Gazastreifen hat der Internationale Strafgerichtshof gegen Benjamin Netanjahu Haftbefehl erlassen, ihm werden eine Reihe von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen. Dem brutalen Krieg haben über lange Zeit weder der Haftbefehl noch die Weltgemeinschaft Einhalt bieten können. Und im eigenen Land hat Netanjahu trotz wachsenden Widerstands gegen seine Politik gute Aussichten, mit seiner Likud-Partei auch bei der nächsten Wahl das Rennen zu machen und stärkste Kraft zu bleiben.

Dass Benjamin Netanjahu sich so lange an der Macht hält, verdankt sich nicht nur der Treue seiner rechtsnationalen Anhängerschaft, die ihn bewundert und bisweilen geradezu vergöttert. Sein Machterhalt ist auch Folge eines sich seit Jahren vollziehenden politischen Wandels der israelischen Gesellschaft, die immer weiter nach rechts gerückt ist. Seine Wurzeln liegen im historischen Wahlsieg des Revisionisten Menachem Begin im Jahr 1977. Der von ihm geführte Likud-Block versetzte der bis dahin herrschenden Arbeitspartei einen Schlag, von dem sie sich nur kurzzeitig Anfang der 1990er Jahre erholte. Seitdem haben bis auf das kurze Intermezzo von Ehud Barak um die Jahrtausendwende rechtsgerichtete Politiker die Geschicke des Landes gelenkt, die zwar vom Likud kamen, ihm aber zuletzt den Rücken gekehrt haben, um eine eigene Partei (Kadima) zu gründen. Mit der Wiederwahl von

Netanjahu im Jahr 2009 etablierte sich der Likud dauerhaft an der Macht.

Das Buch versteht sich als politische Biografie, die sich auf Netanjahus Handlungen und Äußerungen als öffentliche Person konzentriert und die verschiedenen Etappen seines Werdegangs chronologisch nachzeichnet. Seine Positionierung im rechten Lager lässt schon Netanjahus Agitation für den Staat Israel als Student im Boston der 1970er Jahre erkennen. Dass Netanjahu, der abwechselnd in Israel und den USA aufwächst, darin für sich eine Mission sieht, zeigen bislang unbekannte Briefe aus dieser Zeit. An seiner Überzeugung, dass sich Israel in ständiger Existenzgefahr befindet, wird sich später in seiner Zeit als Diplomat, Likud-Politiker und Ministerpräsident nichts ändern. Auch die Maxime, dass durch Krieg gewonnenes Territorium grundsätzlich nicht aufgegeben werden darf und die Feinde Israels militärische Überlegenheit immer aufs Neue zu spüren bekommen müssen, wird zum Kern eines ideologischen Systems, das er samt den dazugehörigen Feindbildern den aktuellen Entwicklungen kontinuierlich anpasst.

Seine Vertrautheit mit der politischen Kultur der USA wie Israels befähigt den rhetorisch begabten und ehrgeizigen Netanjahu, seine Botschaften auf das jeweilige Publikum zuzuschneiden. Von Anfang an investiert er viel Energie, um Netze von Beziehungen zu den politischen und wirtschaftlichen Eliten beider Länder aufzubauen. Dass davon der Weg an die Macht und ihr Erhalt ebenso abhängen wie die Fähigkeit, sich als Regierungschef die Unterstützung Washingtons für Israels völkerrechtswidrige Politik zu sichern, erkennt Netanjahu schnell. In seinem zweigleisigen System spielen Beeinflussung und Manipulation der Medien beider Länder eine zentrale Rolle. Kaum ein anderer Politiker kann eine derart dichte mediale Präsenz vorweisen, wie sie Netanjahu neben einer Reihe von Büchern und eigenen Pressebeiträgen durch zahllose Interviews, öffentliche Ansprachen, Videobotschaften und Posts in den sozialen Medien über Jahrzehnte hat. Mit gleicher Konsequenz verfeinert er die Methoden, mit denen er ohne Rücksicht auf politische Konventionen immer wieder Konkurrenten und Kritiker ausschaltet, die ihm bei der Verfolgung seiner ambitionierten Ziele im Weg sind. Besonders seit dem 7. Oktober ist Netanjahu dabei von dem Ehrgeiz durchdrungen, als Staatsmann globale Geschichte zu schreiben.

Als Benjamin Netanjahu 1949 in Tel Aviv geboren wird und seine Kindheit in Jerusalem verbringt, ist die zionistische Arbeiterbewegung mit Staatsgründer David Ben Gurion an der Spitze auf dem Höhepunkt ihrer Macht. In der britischen Mandatszeit hatte sie als führende Kraft der jüdischen Gemeinde in Palästina ihre Hauptrivalin, die ultranationalistische Revisionisten-Bewegung Zeev Jabotinskys, an den Rand gedrängt. Mit den Revisionisten ist Netanjahus Familie schon lange vor seiner Geburt verbunden. Sein aus dem heutigen Gebiet Weißrusslands stammender Großvater Nathan Mileikowsky ließ sich 1920 in Palästina nieder, wo er den Familiennamen – nach einer biblischen Figur – in Netanjahu änderte und als zionistischer Aktivist und Redner Jabotinsky nahestand. Der in Warschau zehn Jahre zuvor geborene Sohn Benzion trat in die Fußstapfen des Vaters und war schon als Student in den 1930er Jahren aktiver Revisionist. In Jerusalem absolvierte er ein Geschichtsstudium und gründete mit anderen die revisionistische Zeitung *Ha-Yarden* (Der Jordan), das Sprachrohr Jabotinskys, das die Vision von einem jüdischen Staat zu beiden Ufern des Jordans propagierte.

Benzion Netanjahus Aktivitäten bei den Revisionisten führten ihn in den 1940er Jahren in die USA, wo er nach Jabotinskys Tod im Jahr 1940 ihr offizieller Vertreter wurde. Als dort die Nachrichten vom Völkermord an den Juden in Europa eintrafen, versuchte er vergebens, amerikanische Regierungskreise für die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina zu gewinnen. Den UN-Teilungsplan für das damalige Mandatsgebiet, der neben dem jüdischen einen arabischen Staat vorsah, lehnte Benzion Netanjahu wie andere Revisionisten kategorisch ab. Nach der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 kehrte er mit seiner Familie nach Jerusalem zurück, konnte aber nach langen Jahren im Exil keinen Anschluss an die sich in der Opposition neu formierenden Revisionisten finden. Er zog sich zunächst auf seine Forschungen zur Geschichte der spanischen Juden zurück und wurde später für rund ein Jahrzehnt verantwortlicher Redakteur der angesehenen *Encyclopaedia Hebraica*.

Benjamin ist der zweitälteste Sohn von Benzion und Cela Netanjahu. Die Mutter, geborene Segal, ist in Palästina auf die Welt gekommen und hat ebenfalls osteuropäische Wurzeln. Netanjahu ist der mittlere von drei Brüdern, der ältere, Jonathan, wurde 1946 geboren, der jüngere, Iddo, 1952. Die Familie wohnt seit 1953 in einem Haus im Jerusalemer Viertel Katamon, das eine 1948 geflohene palästinensische Familie zurücklassen musste. Die drei Jungs haben eine unbeschwerte Kindheit

mit vielen Freiheiten. Die glückliche Zeit im Wohnviertel der europäischstämmigen Jerusalemer Elite und etlicher Regierungsbeamter, denen man in Netanjahus Elternhaus mit Verachtung begegnet, geht für Benjamin und seine Brüder 1957 jäh zu Ende. Der Vater beschließt, mit der Familie in die USA zu gehen, und nimmt nach einer vorübergehenden Rückkehr nach Jerusalem im amerikanischen Philadelphia 1963 eine Stelle als Dozent für jüdische Geschichte an.

In diesen Jahren ist Benjamin Netanjahu zwischen dem neuen Leben in Amerika und dem Heimweh nach Jerusalem zerrissen. Wann immer es ihm und Jonathan möglich ist, verbringen die Brüder die Sommer in Jerusalem. Für alle drei Netanjahu-Söhne steht fest, dass sie ihren Militärdienst in Israel leisten werden. Jonathan wird 1964 eingezogen und Offizier bei den Fallschirmspringern. Er ist der erste der Netanjahu-Brüder, der als Soldat gegen palästinensische Guerillas und Terroristen kämpft.

In den Monaten nach seiner Entlassung Anfang 1967 steigt im Land die Kriegsgefahr. Israel entscheidet sich für einen Präventivschlag und bringt den arabischen Nachbarn im Sechstagekrieg im Juni eine verheerende Niederlage bei. Neben der Halbinsel Sinai und den Golanhöhen werden auch die Westbank, Ostjerusalem und der Gazastreifen von den Israelis besetzt. Benjamin Netanjahu hat gerade das Gymnasium in Philadelphia absolviert und verbringt den Sommer wieder in Israel, wo er den Kriegsbeginn in Jerusalem erlebt. Jonathan wird als Reservist in Kämpfen mit der syrischen Armee auf den Golanhöhen verletzt.

Wenige Monate später tritt Benjamin Netanjahu seinen Militärdienst an. Er gehört einer Generation junger Israelis an, die der glorreiche Sieg im Sechstagekrieg beflügelt hat. Netanjahu bewirbt sich bei der Eliteeinheit Sayeret Matkal und wird angenommen. Sie kommt vor allem bei Geheimoperationen außerhalb der Landesgrenzen und gegen Terrorattacken zum Einsatz. Als sie 1968 als Vergeltung für die Entführung eines israelischen Flugzeugs durch palästinensische Terroristen 14 arabische Flugzeuge auf dem Beirut Flughafen in die Luft sprengt, ist Netanjahu dabei. Im gleichen Jahr nimmt er an dem israelischen Angriff auf eine Kommandozentrale der Palästinensischen Nationalen Befreiungsorganisation (Fatah) in dem jordanischen Dorf Karameh teil, dem ihr Chef Jassir Arafat knapp entkommt. Direkt gegen palästinensische Terroristen wird Netanjahu, der mittlerweile Offizier ist, im Mai 1972 eingesetzt. Mitglieder der palästinensischen Splittergruppe Schwarzer

September, die später israelische Sportler im Olympischen Dorf in München überfallen und töten wird, haben ein belgisches Passagierflugzeug nach Israel entführt. Bei dessen Erstürmung auf dem Flughafen Lod wird Netanjahu durch eine verirrte israelische Kugel leicht verletzt. Seinen Bruder Jonathan, der mittlerweile als Berufssoldat in der gleichen Einheit dient, hat er davon abgehalten, sich mit ihm an der Befreiungsaktion zu beteiligen. Als einer der Kommandanten von Sayeret Matkal wird Jonathan 1976 bei der spektakulären Geiselbefreiung im ugandischen Entebbe ums Leben kommen.

Nach fünf Jahren Militärdienst zieht es Benjamin Netanjahu wieder in die USA. Er ist da bereits seit einigen Jahren mit Miriam Weissman liiert, die er seit seiner Jugendzeit kennt. Nach ihrem Militärdienst und einem Studienabschluss in Chemie in Jerusalem beschließt Miriam Weissman 1972, ihr Studium in den USA an der Brandeis University bei Boston fortzusetzen. Netanjahu nimmt im selben Jahr ein Architekturstudium am renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge bei Boston auf. Schon in seiner Jugend in Philadelphia beeindruckte ihn das Werk Frank Lloyd Wrights und er träumte davon, Architekt zu werden.

Benjamin und Miriam sind ein Jahr verheiratet, als am 6. Oktober 1973 Israel an Jom Kippur von Ägypten und Syrien überraschend angegriffen wird. Die israelische Armee ist unvorbereitet und erleidet schwere Verluste. Während ägyptische Soldaten den Suezkanal überqueren, dringen syrische Panzer auf die von Israel besetzten Golanhöhen vor. Viele sind um das Überleben des israelischen Staates zutiefst besorgt. Netanjahu steigt in die erste verfügbare Maschine. Als er in Israel eintrifft, sind die entscheidenden Schlachten schon geschlagen. Er wird zunächst im Süden zur Bewachung einer israelischen Panzerinheit eingesetzt, bevor man ihn an die Front im Norden schickt, wo er eine Geheimoperation auf syrischem Boden leitet. Obgleich es der israelischen Armee am Ende gelingt, die drohende Niederlage in einen Sieg zu verwandeln, wird der verlustreiche Jom-Kippur-Krieg für viele Israelis zum Trauma. Als Netanjahu kurz nach Kriegsende nach Boston zurückkehrt, wird er als rechter israelischer Patriot bald in die Öffentlichkeit gehen, um energisch für Israels Sicherheitsinteressen zu werben. Es wird der Grundstein für Benjamin Netanjahus spätere steile politische Karriere sein, die, abgesehen von kurzen Ausflügen in die Privatwirtschaft, bis heute andauert.

1974–1976

Informationspolitik in den USA

Der Student Benjamin Netanjahu und sein Vater versuchen, die US-amerikanische Elite zu überzeugen

Als Benjamin Netanjahu von seinem Einsatz als Reservist im Jom-Kipur-Krieg nach Boston zurückkehrt, um sein Studium an der MIT fortzusetzen, ist der Campus in Aufruhr. Die Konflikte des Nahen Ostens treten hier offen zutage. Arabische und israelische Studenten agitieren jeweils für die Interessen ihrer Herkunftsländer und verteilen einschlägiges Informationsmaterial.

Netanjahu schließt sich einer kleinen Gruppe Studierender aus Israel an. Sie sind Aktivisten der Bostoner Israeli Students Organization.¹ Ihr Sprecher ist der angehende Ingenieur Uzi Landau, der schon in Israel unter anderem mit deutschfeindlichen Aktionen² aufgefallen war. Sein Vater Chaim Landau war Führungsmitglied der revisionistischen Untergrundorganisation Irgun (Etzel), der auch Netanjahus Vater Benzion als Funktionär der Revisionisten-Bewegung Zeev Jabotinskys nahestand. Jabotinsky und seine Anhänger spalteten sich während der britischen Mandatszeit von der Hauptströmung des Zionismus in Palästina ab. Anders als deren Vertreter strebten die Revisionisten die Gründung eines jüdischen Staates zu beiden Seiten des Jordans an. Jabotinsky wollte dieses Ziel unbedingt durchsetzen, gegebenenfalls auch mit militärischen Mitteln. Seine Anhänger gründeten Anfang der 1930er Jahre die Miliz Irgun, die die Briten bekämpfte und gegen sie wie gegen palästinensische Araber Terroranschläge verübte. Ihr letzter Kommandant Menachem Begin gründete nach der Ausrufung des Staates im Jahr 1948 die Partei Cherut (Freiheit), aus der später die Likud-Bewegung hervorging. Chaim Landau, Uzis Vater, ist Knesset-Abgeordneter der Cherut-Partei. Ein Jahrzehnt später, zu Beginn der 1980er Jahre, wird Uzi Landau in die Fußstapfen des Vaters treten und später als Politiker der Rechten mehrfach zum Minister ernannt werden, auch unter Netanjahu.

Uzi Landau verfügt in Boston über einige Kontakte zu lokalen jüdischen Organisationen wie den Jewish Community Council, der als

Reaktion auf den Jom-Kippur-Krieg einen Ausschuss für Nahostpolitik gegründet hat. Das zionistische Gremium zielt darauf, mit Informationskampagnen im Sinne der Hasbara,³ der staatlichen israelischen PR-Arbeit im Ausland, arabischen Darstellungen des Nahostkonflikts entgegenzutreten. Gleichzeitig will man zur Nahostpolitik eigene Positionen beziehen und sie nach außen kommunizieren.⁴

Es ist wohl Uzi Landau, der neben seinem Kommilitonen Joseph (Yossi) Riemer Benjamin Netanjahu mit ins Boot holt, der den Ausschuss bei Recherchen unterstützen soll. Der Kontakt kommt vermutlich über Daniel S. Mariaschin zustande, der Referent des Jewish Community Council ist, einer der größeren jüdischen Organisationen in Boston. Mariaschin ist mit Uzi Landau und dessen Studentengruppe eng verbunden. Im Dezember 1973 hat er mit ihnen gegen den unmenschlichen Umgang Syriens mit israelischen Kriegsgefangenen demonstriert.⁵ Fünfzig Jahre später wird Mariaschin an die Arbeit jener »Kriegs-Task-Force« erinnern, die in Boston jeden Morgen tagte. Im Vorfeld des Jahrestags des Kriegs von 1973 beschreibt er in einem Presseartikel den Beitrag der drei israelischen Studenten:

Sie gründeten einen Pop-up-Think-Tank und erstellten Hintergrundpapiere und Problemanalysen, die den Nachrichtenmedien und Meinungsmachern im Raum Boston noch vor dem Frühstück an die Haustür geliefert wurden. [...] bis Dezember arbeitete die Task Force in Boston unermüdlich an der Hasbara-Front. Bei den täglichen Frühstückstreffen wurde über die Auswirkungen des Kriegs vor Ort sowie über die Diplomatie in Washington, Jerusalem, Kairo, Amman und Damaskus debattiert. Die Lektionen, die wir über die Wirkung frühzeitiger und wiederholter Verbreitung von Informationen gelernt haben, sollten uns in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gute Dienste leisten.⁶

Den Sitzungen des Nahostausschusses wohnen auch prominente Vordenker des amerikanischen Neokonservatismus bei, etwa der Sozialwissenschaftler Irving Kristol, der als Ideengeber fungiert, sowie der Soziologe und Politikwissenschaftler Seymour Martin Lipset.⁷ Weitere Teilnehmer sind der Journalist und Diplomat Uri Raʿanan, der nach mehreren Jahren als Hasbara-Beauftragter im israelischen diplomatischen Dienst in den USA mittlerweile Politikwissenschaft an der

Universität Tufts bei Boston lehrt, sowie der Wirtschaftswissenschaftler und zionistische Aktivist Arnold Soloway, der seit längerem publizistisch aktiv ist. Im April 1974 beginnt der Ausschuss in Boston eine Reihe von Berichten zur Nahostpolitik zu veröffentlichen, deren Start von der US-Nachrichtenagentur *Jewish Telegraphic Agency* angekündigt wird. Sie sorgt für die überregionale wie internationale Verbreitung des heiklen Inhalts des ersten Analysepapiers. Dieser Text übt heftige Kritik an Henry Kissingers diplomatischen Versuchen, zwischen Israel und Ägypten zu vermitteln, die in den kommenden Jahren zum Friedensschluss zwischen beiden Ländern führen werden. Die Diplomatie des US-Außenministers habe die Araber »keineswegs mit der Existenz Israels versöhnt, sondern ihren Glauben an die endgültige Zerstörung Israels gestärkt«.⁸

Netanjahus Vater Benzion, der mittlerweile an der Cornell University in Ithaca im US-Bundesstaat New York jüdische Geschichte lehrt, teilt die Positionen dieses Papiers. Er bekommt es zu lesen, als er den Sohn in Boston besucht, wo im April ein Treffen mit einigen Mitgliedern des Nahostausschusses stattfindet – darunter Arnold Soloway und Uri Raʿanan, den er aus Israel kennt.⁹ Netanjahu senior zeigt sich schon länger besorgt über die US-amerikanische Israelpolitik. Im November 1973 klagt er in einem Brief an seinen Jerusalemer Freund Schmuel Tami, Likud-Abgeordneter in der Knesset und ehemaliger Irgun-Kommandant, über das »isolationistische, defätistische Amerika« unter der Regierung von Präsident Richard Nixon. In seinen Augen stellt dies eine existenzielle Gefahr für den Staat Israel dar und er plädiert eindringlich für eine neue Praxis der israelischen Regierung: »Man muss hier sofort passende Propaganda anfangen, passend vom Gesichtspunkt des Umfangs aus, des Stils, der Argumente und der Führung [...] kurz gesagt, einer Propaganda, die Stoßkraft hat.«¹⁰

Ein solches Vorgehen hielt Benzion Netanjahu schon für geboten, während er in den 1940er Jahren für die Revisionisten-Bewegung Lobbyarbeit in den USA betrieb. Als er ein Jahr nach der Staatsgründung zwischenzeitlich nach Israel zurückkehrt, trägt er diese Idee 1956 dem Staatsgründer und damaligen Ministerpräsidenten David Ben Gurion bei einem persönlichen Treffen vor. Benzion Netanjahu, ein geachteter Gelehrter und Mitherausgeber der angesehenen *Encyclopaedia Hebraica*, versucht ihm zu vermitteln, dass der israelische Hasbara-Apparat in den USA zu ineffektiv sei, und bietet ihm seine Dienste an.